

Infos zu diesem Vertiefungsartikel

Dieser Artikel wurde im Rahmen der ersten Auflage von **Just People?** (Micha-Initiative, StopArmut 2015, Leipzig/Zürich) im Jahr 2010 verfasst.

Zu jeder Kurseinheit von Just People? haben wir verschiedene Personen aus Deutschland und der Schweiz zu Wort kommen lassen. Die Autorinnen und Autoren stammen aus ganz unterschiedlichen Gemeindekontexten und Berufen, eines haben sie aber alle gemeinsam: eine gerechtere Welt liegt ihnen am Herzen. Die Autorinnen und Autoren sind nicht nur Insider der Micha-Initiative und StopArmut 2015. Sie haben ihre ganz eigene Perspektive auf die unterschiedlichen Themenfelder und schreiben ihre persönliche Meinung, die nicht immer eins zu eins mit den Kursinhalten übereinstimmen muss.

Lass dich beunruhigen, herausfordern und inspirieren!

Wolfgang Neuser

Armut und Reichtum in der Bibel

1. Gott will das Leben im Vollsinn

Gott will Reichtum statt Armut. Keine Sorge, jetzt wird kein Wohlstandsevangelium verkündet. Es handelt sich vielmehr um die zugegebenermaßen etwas provokant formulierte Grundaussage der Bibel, dass Gott seinen Menschen das Leben im Vollsinn des Wortes schenken will. Jesus sagt beispielsweise in Johannes 10,10: *„Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“*

Was die Bibel genauer zum globalen, alten und heutigen Problem Armut und Reichtum sagt und was wir als Christen tun können, will ich im Folgenden darlegen.

1.1. Armenfürsorge

Von Anfang an ist die Bibel weniger an der Beschreibung und Analyse von Armut und Reichtum interessiert, als vielmehr an der Beseitigung von Armut und Ungerechtigkeit.

Viele Bestimmungen im **mosaischen Gesetz** zeigen Gottes Solidarität mit den Armen. Israel soll das Recht des Armen nicht beugen (2. Mose 23,6) und dem armen Tagelöhner nicht den Lohn vorenthalten (5. Mose 24,14); die abgefallenen Beeren im Weinberg sollen die Israeliten den Armen lassen (3. Mose 19,10) und bei der Ernte auf dem Feld nicht alles abschneiden sowie die Nachlese den Armen überlassen (3. Mose 23,22). Der Zehnte wird zwar grundsätzlich an den Tempel entrichtet, aber alle drei Jahre soll er den Fremden, Witwen und Waisen gegeben werden, damit sie *„essen und sich sättigen“* (5. Mose 14,28-29). Auch das Zinsverbot gehört zu den Schutzmaßnahmen gegen Armut: *„Du sollst von dem Armen keinerlei Zinsen nehmen“* (2. Mose 22,24). Die Weisungen zum Erlassjahr gipfeln in der Aussage: *„Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein“* (5. Mose 15,4). In Vers 11 heißt es: *„Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand aufstust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“*

Auch die **Psalmen** reden häufig davon, dass der Herr das Elend der Armen kennt und ihr Schreien hört (Psalm 9,10 und 19; 10,8; 22,25 usw.); er wird um Recht für die Armen angerufen (Psalm 72,4; 140,13 usw.).

1.2. Gerechte Strukturen

Auch wenn Israel im weiteren Verlauf der Geschichte die Armenfürsorge immer wieder vernachlässigt, bleibt das Thema Armut im Blick. Gott beruft **Propheten** wie Amos, die heftig die Missstände ihrer Zeit anklagen: Arme werden von Reichen unterdrückt (2,5-7) und vor Gericht betrogen (5,10-15); die Reichen leben auf Kosten der Armen und werden immer reicher (6,1-7).

Neben der Armenfürsorge fordert Gott also gerechte Strukturen: „*Es ströme das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach*“ (Amos 5,24). Eine Rechtsordnung, die es erlaubt, dass Reiche den Armen ihren Acker abnehmen können, ist eine sündige Struktur (vgl. Amos 2,6-8).

1.3. Teilen

Die **Evangelien** bezeugen, dass und wie den Armen das Evangelium gepredigt wird und wie Jesus sich den Armen zuwendet. Er selbst lebt in ärmlichen Verhältnissen von der Geburt bis zum Kreuz. Er fordert den reichen Mann auf, seinen Besitz den Armen zu geben (Matthäus 19,16-26) und warnt vor den Gefahren des Reichtums: „*Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen*“ (Matthäus 6,24). Besonders stark kommt bei Lukas das soziale Anliegen Jesu zum Ausdruck: Nur hier findet sich die Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lukas 16) sowie vom reichen Kornbauern (Lukas 12,16-21). Beide haben weder Gott noch den Nächsten in ihrem Businessplan. Jesus kritisiert nicht ihren Reichtum als solchen, sondern ihre falsche Lebensrichtung: „*So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott*“ (Lukas 12,21).

Die Urgemeinde richtet das Amt des Armenpflegers ein, um die Versorgung der Witwen und Armen zu regeln (Apostelgeschichte 6,1-7). **Paulus** unternimmt erhebliche Anstrengungen, um in Griechenland und Kleinasien für die arme Gemeinde in Jerusalem zu sammeln (2. Korinther 9). Und wenn nach 1. Petrus 4,10 jeder mit den ihm gegebenen Gaben dienen soll, dann sind da sicherlich die materiellen Güter eingeschlossen, zumal hier mit dem „Haushalter“ (griechisch: *oikonomos*) der Ökonom in den Blick kommt.

Massiv klagt **Jakobus** die Reichen an, die den Armen Gewalt antun (Jakobus 2). Und schließlich findet sich das Thema auch in der **Offenbarung** des Johannes: Die reiche Gemeinde in Laodizea war für die Verfolgung weniger gewappnet (Offenbarung 3,14-22).

1.4. Heilung des ganzen Menschen

Bisher war von Armut und Reichtum in materieller Hinsicht die Rede – in der alttestamentlichen Gesetzgebung und von den Propheten wird Armut immer im sozialökonomischen Sinne verstanden – aber das ist nicht alles, was die Bibel zu Armut und Reichtum sagt.

„*Selig seid ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer*“ (Lukas 6,20). Die Armen erhalten eine bedingungslose Heilszusage, nach Matthäus 5,3 die geistlich Armen. Gemeint sind in beiden Fällen dieselben Menschen: die Armen im doppelten Sinn der äußeren Armut und der Armut vor Gott. Jesus wird arm, damit wir reich werden (2. Korinther 8,10); er nahm die Gestalt eines Sklaven an – bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,7-8). Die Bibel sieht den ganzen Menschen und möchte, dass er ganz heil wird, alles hat, was er zum Leben braucht. Und das ist mehr als Nahrung, Kleidung und Geld. Was nützen dem Menschen all seine Schätze, wenn er nicht reich ist bei Gott

Die Bibel sieht den ganzen Menschen und möchte, dass er ganz heil wird, alles hat, was er zum Leben braucht.

(Lukas 12,33)? Shopping befriedigt nicht die tiefste Sehnsucht des menschlichen Herzens (Jim Wallis). Menschen können arm und doch reich sein, aber auch reich und doch arm. Die **Reichen** bedürfen darum des befreienden Evangeliums mindestens ebenso wie die Armen, gerade auch die Ausbeuter, die Ungerechten, die Unterdrücker – wie unfrei sie doch sind!

Diese ganzheitliche Sicht auf den Menschen wirft ein Licht auch auf die Frage nach den **Ursachen der Armut**: Trägheit, Hoffnungslosigkeit, Ausbeutung, Ungerechtigkeit, Korruption; „*Geldgier ist die Wurzel alles Übels*“ (1. Timotheus 6,10). Das Haben scheint wichtiger als das Sein. Reiche und Arme sind Sünder – da ist kein Unterschied. Der Gott entfremdete Mensch ist ein armer Tropf, da kann er materiell noch so reich sein. Die Selbstmordrate unter den Reichen dürfte nicht geringer sein als unter den Armen, eher im Gegenteil.

Ist es also am Ende **besser, arm zu sein**, weil einen dann die Gefahren des Reichtums noch nicht verführt haben? Zefanja 3,12: „*Ich will in dir übrig lassen ein armes und geringes Volk; die werden auf den Namen des Herrn trauen.*“ Gibt es einen Segen der Armut? Der Arme spürt eine größere Abhängigkeit von Gott – das entspricht der Warnung vor den Gefahren des Reichtums, aber nach Sprüche 30,8 ist die Armut ebenso gefährlich wie der Reichtum: „*Armut und Reichtum gib mir nicht*“. Armut kann auch an Gott verzweifeln lassen.

Die Bibel lehnt Eigentum und **Reichtum** nicht ab. Segen im Alten Testament besteht auch in Viehherden, Fruchtbarkeit des Ackers und zahlreichen Nachkommen. Abraham etwa „*war sehr reich an Vieh, Silber und Gold*“ (1. Mose 13,2). Oder man denke an Hiob. Aufgabe des Christseins ist nicht Armut, sondern Reichtum bei Gott und Fürsorge für die Armen. Lukas berichtet von der Begegnung Jesu mit dem reichen Zachäus, der die Hälfte seines Besitzes den Armen gibt (Lukas 19,1-10). An ihm wird deutlich, dass das Evangelium auch frohe Botschaft für die Reichen ist.

Der **biblische Befund** zur materiellen und geistlichen Armut lautet also: Gott will, dass seine Menschen das Leben und volle Genüge haben. Er will, dass alle satt werden von „*den reichen Gütern seines Hauses*“ (Psalm 36,9). Der Idealzustand des Lebens ist nicht nur in der materiellen Kategorie beschreibbar, er besteht weder im Arm-Sein noch im Reich-Sein, sondern im Frieden mit Gott, mit anderen und sich selbst. Reich ist, wer sagen kann: „*Ich habe nichts verpasst, ich habe nie Mangel gehabt*“ (vgl. Lukas 22,35). Dieser Reich-Gottes-Zustand der Erneuerung der Armen, der Reichen und der Strukturen ist mit dem ersten Kommen Jesu Christi schon angebrochen, wird aber erst mit seinem Wiederkommen vollendet. Bis dahin gilt es zu handeln (Lukas 19,13).

2. Was ist zu tun?

2.1. Es ist dir gesagt...

Die erste alttestamentliche Zusammenfassung der Weisungen Gottes lautet: „*Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott*“ (Micha 6,8). Und das entspricht schon sehr weitgehend dem Doppelgebot der Liebe, in dem Jesus das ganze Gesetz und die Propheten zusammengefasst hat. Michas Antwort auf die schreienden sozialen Missstände sind nicht Brandopfer, sondern Hingabe des ganzen Lebens, nämlich:

Recht tun (Gottes Wort halten): Recht durchführen heißt, keine falsche Waage, Lüge, Gewalt gegen die Schwachen oder Rechtsverdrehung; Recht üben heißt auch helfen, wo jemand Opfer geworden ist. Die Gesetze zum Erlassjahr wollen alle sieben Jahre Gerechtigkeit wieder herstellen, wo sie

Recht üben heißt auch helfen, wo jemand Opfer geworden ist.



Foto: CVJM

Prof. Dr. Wolfgang Neuser (geboren 1951) war bis Sommer 2013 Rektor der CVJM-Hochschule in Kassel. Der gelernte Industriekaufmann und Pfarrer war zwischen 2005 und 2010 zudem Generalsekretär des deutschen CVJM-Gesamtverbandes. Auf seinen unterschiedlichen Stationen beschäftigte ihn immer wieder besonders die Verantwortung von Christinnen und Christen in der Welt. Neuser ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

abhanden gekommen ist: Grundbesitz wird zurückgegeben, Schulden erlassen, Sklaven die Freiheit geschenkt; „damit keiner von euch verarmt“ (5. Mose 15,4-5).

Kernmaßstab ist die Würde und das Lebensrecht eines jeden (!) Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes: „Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen und dein Dunkel wird sein wie der Mittag“ (Jesaja 58,9-10).

Barmherzigkeit/Güte lieben (Liebe üben): Nur von Recht und Ordnung lebt die menschliche Gemeinschaft nicht. Gottes Gebote gipfeln im Liebesgebot. Ohne Liebe nützte es auch nichts, die ganze Habe den Armen zu geben (1. Korinther 13,3).

Achtsam/wachsam/aufmerksam mitgehen mit deinem Gott (der dir den Weg bahnt; demütig sein vor deinem Gott): Wie im doppelten Liebesgebot gehören die Beziehungen zu Gott und den Menschen zusammen. Die Gottesbeziehung wird im Alten Testament immer wieder verglichen mit dem Umgang zweier Liebender miteinander. Lieben heißt kommunizieren und beieinander bleiben.

2.2. Die uns anvertraute Welt verwalten und gestalten

Das Alte und das Neue Testament relativieren die Frage nach den Grenzen des Reichtums durch eine grundsätzlich andere Sicht: Wir sind nicht Eigentümer unserer Güter, sondern nur Besitzer und **Verwalter**: „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist“ (Psalm 24,1). Nicht nur der Zehnte gehört Gott, sondern alle 100 Prozent sind uns zum verantwortlichen Gebrauch anvertraut. Das Neue Testament sieht das nicht anders: „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“ (1. Petrus 4,10). Diese andere Sicht auf Geld und Güter befreit zum verantwortlichem Umgang.

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten/Pfunden (Lukas 19,11-27) zeigt, wie mit unserem Geld und unseren Gaben zu wirtschaften ist. Mit dem Lob für den Knecht, der aus einem Pfund zehn gemacht hat, eine pure kapitalistische Profitmaximierung rechtfertigen zu wollen, ginge völlig fehl. Nicht die Vermehrung des persönlichen Reichtums ist Jesu Anliegen – das Geld gehört ja nicht dem Knecht –, sondern der fruchtbringende Einsatz des Anvertrauten.

Diese **Frucht** (mehr als Erfolg), nämlich die erneuerte Gottesbeziehung Armer und Reicher, können *wir* nicht schaffen. Sie wächst im Verborgenen: in der Armensiedlung in Lima, im Krankenhaus in Hamburg, im Gefängnis in Afghanistan, in der Führungsetage eines Konzerns. Jesus Christus ist in den dunkelsten Bezirken der Welt und in den Entscheidern, die sich von ihm leiten lassen. Unsere Aufgabe ist es zu säen, zu hegen und zu ernten; Gott gibt Wachstum und Gedeihen. Das Evangelium bietet kein Rezept für eine Weltwirtschaftsordnung, sondern heilt das Herz Einzelner und heiligt ihr Tun. Es setzt die Möglichkeiten frei, die Gott jedem gegeben hat.

Der Inhalt dieses Artikels ist urheberrechtlich geschützt. Er wurde von einer unabhängigen Autorin oder einem unabhängigen Autoren für die erste Auflage des Just People?-Kurses verfasst. Für den Quellenachweis ist allein die genannte Autorin oder der genannte Autor verantwortlich; Zahlen und Fakten wurden von manchen Autorinnen oder Autoren für die zweite Auflage teilweise aktualisiert.

Copyright Schweiz © 2013, 2010 StopArmut 2015,
www.stoparmut2015.ch, info@stoparmut2015.ch

StopArmut 2015 ist eine durch den Verband Interaction verantwortete Kampagne der Schweizerischen Evangelischen Allianz in Zürich, www.each.ch, info@each.ch.

Copyright Deutschland © 2013, 2010 Micha-Initiative Deutschland,
www.micha-initiative.de, info@micha-initiative.de

Die Micha-Initiative wird von der Deutschen Evangelischen Allianz in Bad Blankenburg verantwortet,
www.ead.de, info@ead.de.